33. Jahrgang. Mittwoch, 2. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18222

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Die Vergewaltigung des deutschen Unterrichtswesens in den Ostseeprovinzen.

Ueber die Bedrückung unserer deutschen Landsleute und die immer unerträglicher sich gestaltenden Verhältnisse in den baltischen Landen liegt uns folgender Bericht unseres baltischen Correspondenten vor:

Es ist schwer, bei einer Besprechung der Zustände in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands zu wissen, wo man beginnen soll, da die brutale Russificirung auf allen Gebieten mit gleicher Kraftentfaltung durchgeführt wird.

Beginnen wir mit der Unterrichtsfrage. Hier ist das Ziel der Regierung klar erkennbar und deutlich ausgesprochen: es soll im gesammten baltischen Gebiet bis zum Jahre 1892 **keine einzige deutsche, lettische oder estnische Schule mehr geben.** Die Ritterschaftsgymnasien in Goldingen, Birkenruh, Fellin und die altehrwürdige Domschule hören in Folge dessen auf zu existiren und sind schon jetzt dazu verurtheilt, keine neuen Schüler aufnehmen zu dürfen. Daß es der russischen Regierung nicht darauf ankommt, die Kenntniß der russischen Sprache allein zu verbreiten, sondern daß sie zielbewußt eine culturzerstörende Tendenz befolgt, ersieht man daraus, daß der Vorschlag der Ritterschafter — um den Anforderungen der Regierung insoweit nachzukommen, überall russische Selectaklassen und russische Abiturientenexamina einzuführen — abgeschlagen worden ist, womit denn die Auflösung der 4 Gymnasien beschlossene Sache ist.

Auf dem Gebiete der übrigen Gymnasien hat die Regierung den Widerstand mit dem Recht des Stärkeren niedergeschlagen, indem sie ein Gesetz erließ, wonach die Städte Libau, Riga, Pernau verpflichtet werden, die aus städtischen Mitteln errichteten Gymnasien, um deren Schließung petitionirt worden war, mit **russischer** Unterrichtssprache weiterzuführen. Wie es in den russisch gewordenen Klassen der Gymnasien in Mitau, Dorpat u. s. w. aussieht, wie das Niveau der Schüler in kaum glaublicher Weise sinkt, davon kann sich nur der einen Begriff machen, der die Erfolge russischer Culturarbeit an Kindern selbst gesehen hat: die Knaben verstehen kein Russisch, die Lehrer kein Deutsch, resp. dürfen es nicht verstehen — die Folgen sind drastisch, aber zugleich unendlich traurig. Noch schlimmer sieht es in den kleineren Städten aus, wo es keine deutschen Privatschulen für die unteren Schichten giebt resp. das Schulgeld für letztere zu hoch ist, und wo der deutsche Handwerkerstand gezwungen ist, seine Knaben in die russischen Elementar- oder Kreisschulen zu geben, in denen sie bei absolut mangelnder Zucht und Arbeit physisch und geistig verrohen.

Daß die **Universität** natürlich in Mitleidenschaft gezogen wird, darf bei dem herrschenden Regime nicht Wunder nehmen. Um den dem Panslavismus unbequemen Geist der Dorpater Hochschule zu brechen, ist man mit einer ganzen Reihe von Gewaltmaßregeln vorgegangen. Dem Conseil der Universität ist das Wahlrecht der Professoren entzogen worden, denen nur unter gewissen Grenzen höchstens ein Vorschlagsrecht zugestanden wird. Kein einziger wird mehr in Dorpat ministeriell bestätigt, wenn er nicht einen Revers unterzeichnet, daß er auf Wunsch des Ministers seine Vorlesungen in **russischer** Sprache halten würde. So wird der Universität am Embachstrande, deren hohe Bedeutung einst sogar Katkow darin gesehen, daß sie für Rußland den Besuch deutscher Hochschulen ersetze, gewaltsam die Lebensader unterbunden: Auf den durch den Tod Professor Teichmüllers vacant gewordenen Stuhl eines Philosophen hatte die Facultät der Rechte auch drei ausländische Candidaten gewählt, die zum Theil ausschlugen, zum Theil, so Dr. Nattorp, von der russischen Regierung das Placet nicht erhalten, was einen freilich nicht Wunder nehmen kann, wenn man erwägt, daß vor Jahresfrist etwa eine Bestätigung deshalb nicht erfolgte, weil der Candidat preußischer Reserveofficier war. (!) Auf Teichmüllers Platz wurde schließlich Herr Ohse ernannt, nachdem er sich für Russificirung seines Lehrstuhls, ohne mit seinen Collegen irgendwelche Rücksprache genommen zu haben, bereit erklärt, und dieselbe russische Presse, die eben noch in der schamlosesten Weise — voran das Journal des Ministeriums der Volksaufklärung — über seine Arbeit über Leibnitz hergefallen, war nun natürlich tief befriedigt. Nachdem soeben der als Mensch wie als Chirurg hochangesehene Livländer Professor v. Wahl gestorben, ist das Schicksal dieses Lehrstuhls wohl auch besiegelt, wie denn die Regierung vor wenig Tagen, nachdem sie dem Conseil das Recht der Rectorwahl annullirt, den nicht im besten Leumund stehenden Dr. Meykov — nebenbei einen vortrefflichen Landwirth — zum Rector eingesetzt hat. Meykov ist bereits in guten Tagen Rector gewesen, hat dann als erster dem Curator Kapustin das größte Entgegenkommen gezeigt und heimst jetzt seinen Lohn ein.

Daß die gesammte juristische Facultät in allernächster Zeit völlig russisch sein wird, ist durch kaiserlichen Rescript bereits bestimmt und ist der famosen Justizreform (sit venia verbo) ja leider selbstverständlich. Freilich, daß es damit auch hierin den Ruin herbeiführen heißt, unterliegt keinem Zweifel. Unter allen von der Regierung nach Dorpat gesandten Herrn ist kein einziger, der auch nur annähernd seiner Stellung gewachsen wäre. Der neue Romanist, Herr G., verdankt seine Stellung dem Umstande, daß er ein Neffe des neuen Rectors ist. Ohne feste Gesinnung, gehört er jener Species an, die, von Geburt Deutsche, sich ihrer Herkunft schämen und durch Russenkriecherei das vermeintliche Unglück gut machen wollen. Seiner wissenschaftlichen Ausbildung nach ist er graduirter Student der Petersburger Universität und hat drei Semester in Berlin als „Professorstudent" — eine specifisch russische Institution — gearbeitet, aber ohne Examen gemacht zu haben. Herr D. war früher Professor des russischen Staatsrechts in einer südrussischen Universität und wegen Verdachts der Antheilnahme an nihilistischen Umtrieben 6 Jahre lang Verbannter tief im Innern (man sagt Wjatka). An Leib und Seele gebrochen, hat man ihn gezwungen, in Dorpat eine Stellung anzutreten, die ihm selbst eine schwere Last ist und der seine Kräfte nicht gewachsen sind. Die Galerie dieser mehr zu bedauernden, als zu verurtheilenden Personen ließe sich leicht erweitern. Die Folgen zeigen sich nun jetzt bereits: Die Hörsäle stehen leer, die Zahl der auf Jurisprudenz Inscribirten ist sehr erheblich zurückgegangen. — Diesem schamlosen Vorgehen gegenüber ist es nur eine kleinliche Chicane, wenn der Curator vor etwa zwei Jahren bereits den Mitgliedern der Dorpater Studentenverbindungen das Recht, ihre Corpsfarben zu tragen, außerhalb Dorpats genommen hat, ohne daß auch nur irgend welche Veranlassung vorgelegen hätte. Man weiß eben, daß auch Aeußerliche wehe thun.

Natürlich herrscht ob dieser durch Gewalt erzwungenen Erfolge der Regierung in der russischen Gesellschaft und Presse eine Freude, die ihren Ausdruck in einem am 24. Novbr./6. Dezbr. in Riga und Reval stattgefundenen Feier des 100jährigen Bestehens der ersten russischen Schulen in den Ostseeprovinzen fand. In Riga handelte es sich um die Katharinen-Schule und es entwarf hier zuerst der Inspector der Rigaer Handelsschule Butyrski einen historischen Rückblick, nachdem zuerst der rechtgläubige Bischof Arsenij auf die russischen Schulen „als die Pioniere der Bildung im russischen Geist auf orthodoxen Grundlagen und als Hüter des russischen Geistes und der russischen Schulen" den Segen Gottes herabgefleht. Aus Butyrskis Elaborat ging evident hervor, welch' geringen Nutzen die russischen Schulen bis jetzt geleistet. Als „erste Hauptvolksschule in Riga" von der Kaiserin Katharina gegründet, sei die Katharinen-Schule zu einer Pfarrkirchenschule herabgesunken, während aus den deutschen Kreisschulen Gymnasien geworden wären. Von 1820—1878 existirte sie nur mit 2 Klassen; erst 1878 in eine 4klassige Stadtschule umgewandelt, habe sie 1889 den Ehrennamen: Schule Kath. II. erhalten. „Die traurige Geschichte", schloß der Redner, „der ganzen ersten Hälfte des Jahrhunderts hebt noch schärfer das helle Bild des Beginnes und Endes hervor, welches das 100jährige Bestehen der russischen Schulen festlich begeht". Darauf ergriff der sattsam bekannte Curator Kapustin das Wort zu längerer Rede. Auch seine Ausführungen liefen darauf hinaus, zu zeigen, in welch glänzendem Zustande die deutschen, in welch elendem die russischen Schulen sich befunden hätten, wurden aber zugleich — freilich unbeabsichtigt — ein glänzendes Ehrenzeichen für deutsch-baltische Schulthätigkeit. Während bis 1841 nur 4 russische Schulen und zwar mit niedrigstem Niveau bestanden, zu denen erst Ende der 60er Jahre zwei russische Knaben- und Mädchengymnasien hinzukamen, endlich ein Lehrerseminar zur Russificirung der Letten und Esthen ins Leben gerufen wurde, überhaupt in Summa 16 russische Schulen im baltischen Gebiet bestanden, **gab es nicht weniger als 214 deutsche Schulen, die von der Krone oder vor allem der städtischen Commune unterhalten wurden,** abgesehen von den überaus zahlreichen Privatschulen und den nach vielen Hunderten zu berechnenden Volksschulen, in welch letzteren bei baltischer oder estnischer Unterrichtssprache doch auch Deutsche ihre Sprache erlernen konnten und erlernten!

Erst mit dem Jahre 1885 habe man begonnen, diesem „anormalen Zustande" ein Ende zu machen. Die deutschen Kreisschulen seien nunmehr russische Stadtschulen geworden, 1886 seien die landischen Schulen dem Einflusse der deutschen Gutsbesitzer und Pastoren entzogen und dem Ministerium der Volksaufklärung (der Name dieses Ministeriums klingt freilich wie eine Ironie) unterstellt worden. Anno 1887 hätte der Minister den Gymnasien, Realschulen und sämmtlichen Elementarschulen die russische Unterrichtssprache vorgeschrieben und 1889 endlich sei der allerhöchste Ukas erfolgt über die Einführung der russischen Sprache in der juristischen Facultät in Dorpat und in sämmtlichen männlichen und **weiblichen** Privatschulen des Dorpater Lehrbezirks.

„Durch diese gesetzgeberischen Akte", fuhr hierauf der Curator mit bewundernswürdigem Eifer für — „Wahrheit" fort, „hat unser allergnädigster Herrscher der Kaiserin Katharina II. die Hand gereicht und dem baltischen Gebiet **eine große Gnade erwiesen!** Die Folgen seiner kaiserlichen **volksliebenden** Maßnahmen müssen sich in der allernächsten Zukunft zeigen. Aber schon jetzt finden sich in dem Dorpater Lehrbezirk an vollständig umgewandelten und neu eröffneten Lehranstalten 130 russische Schulen. Mehrere Tausende von Lernenden können nunmehr in russischer Sprache die Einführung der russischen Gerichte begrüßen, welche zur Zeit **das jüngste Zeugniß der Fürsorge** des allerhöchsten Lenkers des russischen Landes für das Wohl dieses Gebietes ist."

Daß die ganze Versammlung nach diesen Ergüssen unter Hurrahrufen für den „angebeteten Monarchen" die Nationalhymne sang, bedarf kaum der Erwähnung.

Nur auf dem Gebiete der **Volksschule** hapert es noch sehr. Die Unmöglichkeit, für die vielen Hundert lettischen und estnischen Lehrer russische Candidaten zu ernennen, zwingt hier die Regierung, die Russificirung fürs erste noch auf dem Papier zu lassen; wessen sich aber auch auf diesem Gebiete die Indigenen zu versehen haben, davon giebt die soeben vom Curator anbefohlene Entlassung von 6 tüchtigen und bewährten Schullehrern Zeugniß, deren ganzes Verbrechen in der Mitunterzeichnung einer in Nordlivland eifrig cursirenden Adresse bestand, in der um Milderung der strengen Praxis in Conversionssachen und um Erlaubniß, zur lutherischen Kirche zurückzukehren, gebeten wurde. Obgleich nun, wie gesagt, die Volksschulen factisch noch nicht russificirt sind, so ist ihre Blüthe dahin: in Rußland existirt nämlich kein Schulzwang, in den baltischen Provinzen bis dato wohl. Natürlich dürfte eine solche mit den Reichsgesetzen nicht harmonirende, in den blödsinnigen Uniformitätskram nicht hineinpassende Ausnahme streng gerügt werden, die Pöngelder für Schulversäumnisse hörten auf und die Zahl der Schüler, denen zudem die russische Schule ein höchst abschreckender Gedanke ist, sank rapid. Namentlich die sogenannten Parochialschulen, d. h. höhere Volksschulen, stehen fast ganz leer. Die liebe russische Seele freilich hat nun Ruh: nun werden sich die baltischen Barone und lutherischen Geistlichen nicht mehr rühmen können, es gebe in den baltischen Provinzen kaum 10 Proc. Analphabeter und in Sancta Maria 95 Proc. und noch mehr. Das nennt man russische Culturarbeit!

Selbst auf dem Gebiet des **Privatunterrichts** setzt man die Daumenschraube an. Nicht genug, daß wenige Wochen vor den Ferien den Inhabern von Privatanstalten der Befehl zuging, daß sie nach den Ferien in den untersten Klassen **die russische Sprache in allen Fächern** einzuführen hätten — wofür nun wenigstens ein Aufschub bis zum August erwirkt worden —, sondern sogar die Ertheilung von Privatstunden wird unter die Controle der Regierung gestellt und ein Erlaß des Libauer Schulinspectors erklärt soeben, daß **keine Anzeige von Privatstunden erscheinen dürfe ohne seine Genehmigung.** Und das geschieht in einem Lande, dessen übrige riesenhafte Gebiete noch einen nahezu barbarischen Charakter und bodenlose Unbildung aufweisen!

Deutschland.

* **Berlin**, 1. April. Zu den **bevorstehenden Kaisermanövern** des Landheeres und der Flotte sind die Vorbereitungen aller Orten in vollem Gange. Nach der Insel Alsen sollen von Flensburg aus gegen 8000 Mann übergesetzt werden; Zu diesem Zweck ist bereits ein Uebereinkommen zwischen dem Militärfiscus und dem Director der Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hrn. F. M. Bruhn, getroffen worden. Behufs Feststellung der Tiefenverhältnisse in der Flensburger Föhrde trafen kürzlich einige Torpedoboote im Flensburger Hafen ein, um Messungen vorzunehmen. Die kais. Yacht „Hohenzollern", die den Kaiser von Kiel nach Flensburg führt, wird nämlich von einem stattlichen Geschwader, bestehend aus 8 schweren Panzerschiffen, mehreren Corvetten, 3 Avisos und 2 Torpedobootsdivisionen, begleitet werden. Ihres größeren Tiefganges wegen sind die Panzerschiffe genöthigt, in der Außenföhrde bei Brunsnis sich vor Anker zu legen; die übrigen Kriegsschiffe dagegen geben dem Kaiser das Ehrengeleit bis in die unmittelbare Nähe von Flensburg. Die „Hohenzollern" wird gegenüber dem an der Südseite der Föhrde belegenen Kielseng vor Anker gehen; der Kaiser besteigt das Königsboot, das ihn bis zur Landungsbrücke bei Flensburg trägt. Von hier begiebt sich der oberste Kriegsherr nach dem benachbarten großen Exercierfelde beim Schäferhaus, wo die große Kaiserparade abge-

---

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

2) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Etwa vierzehn Tage nach diesem Vorfall, um die Abendzeit, stand ein junger Mann von kaum dreißig Jahren in dem neben seinem Arbeits- und Wohngemach belegenen Schlafzimmer und bekleidete sich mit einem Frack und chapeau claque. Graue Handschuhe mit schwarzen Nähten und ein rothes Blümchen fürs Knopfloch lagen bereit; ein kleiner Strahl Eau de Cologne benetzte noch das Gewand und die Hände, und dann griff er nach seinem Paletot und rüstete sich zum Fortgehen.

Der Mann hieß Egmont v. Lucius, stammte aus einer angesehenen pommerschen Familie und war vor wenigen Jahren als Staatsanwalt nach Berlin versetzt worden.

Seine Freunde behaupteten von ihm, er habe eine Gesundheit wie ein Bär, einen wundervollen Humor und könne wegen seines Charakters auf eine Weltausstellung gesandt werden.

In der That war Lucius eine geistig kräftig angelegte Natur mit stark ausgeprägten Grundsätzen und von einer für seine Jahre ungewöhnlichen Reife. Diese, gepaart mit scharfer Beobachtung für die Erscheinungen des Lebens, hatte auch verhindert, daß er sich für eine Ehe entschlossen hatte. Die geringe Einnahme als Beamter hinderte ihn daran nicht, da er ein Vermögen besaß, dessen Zinsen ihm allein ein behagliches Leben sicherten. Er war dagegen als jüngerer Mensch schon einmal drei Jahre verlobt gewesen, aber von dieser Lebensperiode sprach er nicht gern. Seine Freunde wußten aus seinem Munde von dieser Zeit wenig oder nichts.

An dem heutigen Abend wollte Lucius einen Ball besuchen, zu dem der Baron Roselli, ein im Thiergarten wohnender Privatmann, vor längerer Zeit bereits Einladungen hatte ergehen lassen. Rosellis waren in Berlin bekannt als liebenswürdige, intelligente und die Kunst pflegende und fördernde Menschen.

Man fand immer die „Intimen" dort, aber auch stets neue und interessante Persönlichkeiten. Bei Lucius' letztem Besuch hatte ihn die Baronin bereits auf eine demnächst in ihren Kreis tretende interessante Familie aufmerksam gemacht und namentlich viel von der schönen Barbro von Semidoff gesprochen.

„Seltsame Namenzusammenstellung! Barbro — ohne Zweifel nordisch — und Semidoff? Ein russischer Name."

„Allerdings! Herr v. Semidoff war ein russischer Adliger. Die Frau ist eine Baronin v. Adelskron aus Stockholm und deren Vorfahren stammen aus Norwegen. Ein kräftiges, schönes Geschlecht! Eine gute Mischung!"

„Und Sie sagen, Fräulein v. Semidoff sei sehr hübsch?"

„Schön, lieber Herr v. Lucius! Mögen Sie stark und energisch geschwungene schwarze Augenbrauen, blaue Augen und goldartig glänzendes Haar?"

„Allerdings eine seltene Eigenart —"

„Sie hat den vollendetsten Wuchs, den ich je gesehen, und ihr ruhig gemessenes Wesen, im Grunde aber nur eine künstliche Verdeckung übersprudelnden Frohsinns, hat etwas Bezauberndes. Alles ist voll Adel und vornehm an dem Mädchen und ihre ungewöhnliche Natürlichkeit und fast knabenhafte Ungezwungenheit, die sie bei näherer Bekanntschaft hervorkehrt, beeinträchtigt keineswegs, sondern erhöht den Zauber ihrer Persönlichkeit. Sie ist eben auch anmuthig, wenn sie sich gehen läßt, da die herrlichen Linien ihres Körpers an sich etwas Unschönes ausschließen."

„Und ihr Charakter?"

„Ja, das ist freilich eine andere Frage. Ihre Mama behauptet, man könne eher mit einer halben Armee fertig werden als mit ihr. Ich denke aber, die Art der Erziehung war nicht die richtige. Es sitzt oft etwas Liebes, Freundliches in den Augen, sie vermag so hingebend zu sein, — als Kind kannte ich sie schon — daß ich denken möchte, nur auf eine feste, aber zugleich sehr gütige Leitung komme es an."

„Jedenfalls machen Sie mich ungemein gespannt, Fräulein v. Semidoff kennen zu lernen, Frau Baronin."

Als Lucius den Flur des in Licht schwimmenden Hauses betrat, half gerade der Diener einem Herrn aus dem Pelz.

„Ah, Tassilo! Guten Abend!"

„Guten Abend, Lucius!"

„Wie steht's?"

„So gut, wie ich es verdiene."

„Sehr nett! Ist das Ihr neuestes geflügeltes Wort?"

„Ja, es fiel mir ein, als ich heute morgen meine zwei Frühstückseier verzehrte. Den meisten Menschen geht's wirklich gerade so gut, wie sie's verdienen, nicht besser und nicht schlechter."

In diesem Augenblick traten neue Gäste ein, und der Diener öffnete für Tassilo und Lucius die Thüren zu den Empfangszimmern.

Barbro v. Semidoff trug ein zartes, grauseidenes Kleid, das wie angegossen saß. Nirgends sah man Schmuck; nur die Brust zierte eine einzige tiefdunkle Rose.

Nachdem Lucius seine Bekannten begrüßt und von Frau v. Roselli einigen Fremden vorgestellt war, fragte er nach Frau v. Semidoff.

„Es ist die alte Dame dort, die aussieht, als ob sie Haushofmeisterin an einem kleinen, sparsamen Hof gewesen wäre."

„Ah! Mit dem strengen Mund? Und Fräulein Barbro?"

„Kommen Sie!"

Eben begannen schon im Saal die Klänge der Polonaise. Die Herren eilten auf die Damen zu.

„Gestatten Sie, Barbro! Jemand, der sehr darnach verlangt, Sie kennen zu lernen — Staatsanwalt Egmont v. Lucius."

Barbro verneigte sich, als ob sie sich in den Prunkgemächern Ludwigs des Vierzehnten befände.

„Haben Sie, mein Fräulein, — nicht gnädiges Fräulein, ich sag's gleich, daß Sie auf dieses Epitheton verzichten müssen, verzeihen Sie — noch einen Tanz?"

„Bitte, wählen Sie!" entgegnete Barbro und lachte gutgelaunt.

„Ah, sogar noch die Polonaise? — Gestatten Sie also, daß ich Ihnen meinen Arm reiche?"

Barbro erröthete leicht und folgte ihrem Herrn mit dem energisch geschnittenen Gesicht.

Nach der Polonaise folgte sogleich ein Walzer, und Egmont blieb neben Barbro sitzen.

„Sie tanzen — ohne Compliment — süperb."

„Das gebe ich Ihnen zurück und mit um so größerer Ueberraschung zurück, als ich mir bisher garnicht vorstellen konnte, daß ein Staatsanwalt überhaupt tanzen möge!"

Egmont lachte.

„Und, bitte, die Erklärung für diese Annahme?"

„Ich stehe immer unter dem Eindrucke, die Herren dieser Gattung müßten streng, finster und dem Treiben der Welt abgewendet sein, ein Ueberbleibsel spanischer Inquisition. Ich habe Furcht vor Staatsanwälten."

„Wir haben allerdings auch eine sehr ernste Beschäftigung, und wegen unserer Verantwort-

halten wird. Danach geht der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ und dampft mit der Kaiseryacht seewärts bis zur Höhe von Gravenstein, von wo das Königsboot ihn nach dem herzoglichen Schlosse, dem Besitzthum des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, führt. Hier wird der Kaiser in den Tagen vom 4. bis 10. September sein Hauptquartier aufschlagen. Am Sonntag, den 7. September, der zum Ruhetag bestimmt ist, nimmt der Kaiser zunächst die ruhmreichen Schlachtfelder in Düppel und Umgegend, sowie auf Alsen in Augenschein; auch das Augustenburger Schloß, den Ahnensitz der Kaiserin, gedenkt Kaiser Wilhelm zu besichtigen; alsdann wird der greisen Herzogin Wilhelmine zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, die durch den Prinzen Julius eine Einladung nach Berlin hat ergehen lassen, ein Besuch abgestattet werden. Am Montag, Dienstag und Mittwoch derselben Woche finden dann die großartigen Manöver zwischen Flensburg und Sonderburg und an der Westküste der Insel Alsen statt, an welchen sich sämmtliche Truppentheile des 9. Armeecorps und die Flotte betheiligen. Wie bereits gemeldet, wird die Erstürmung der berühmten Düppeler Höhen unter Mitwirkung des Panzergeschwaders und der Torpedoboots-Divisionen den Haupt- und Endpunkt der Operationen bilden. Zum ersten Male seit Gründung des deutschen Reiches wird das großartige Schauspiel eines gemeinschaftlichen Land- und Seemanövers geboten. Die Anwesenheit eines englischen Geschwaders während der Manöver ist als feststehend zu betrachten; bestimmt verlautet, daß der Prinz von Wales mit der englischen Flotte eintreffen wird. In den betheiligten Ortschaften rüsten sich bereits, wie dem „B. Tgbl.“ geschrieben wird, die Bürgerschaft und die verschiedenen Vereine zu einem glänzenden und würdigen Empfang des Kaisers in Deutschlands Nordmark.

* **[Der Kaiser]** soll dem Fürsten Bismarck das Versprechen gegeben haben, er werde ihn in **Friedrichsruh besuchen.**

* **[Eine Aeußerung Caprivis.]** Die „Münch. Neuesten Nachrichten“ berichten als verbürgt, daß Herr v. Caprivi bei dem letzten diplomatischen Diner beim Minister v. Bötticher Folgendes erzählt habe: Als im Februar der Kaiser mich wegen eventueller Uebernahme des Reichskanzleramts befragte, antwortete ich: Wenn Ew. Majestät mich morgen in den Krieg schickten und auf einen gefährdeten Punkt des Schlachtfeldes stellten, würde ich ohne Bedenken gehorchen und für Ew. Majestät zu sterben wissen; anders ist es mit dem jetzigen Ansinnen, aber wenn es sein muß, werde ich auch dies als ein Schlachtfeld ansehen, auf dem man ein ehrenvolles Ende finden kann.

* **[Badereise des Fürsten Bismarck.]** Wie aus Wien gemeldet wird, hat Fürst Bismarck einen Theil des Hotels Sacher im Helenenthal bei Baden nächst Wien gemiethet und gedenkt dort die Schwefelthermen zu gebrauchen. Die Dienerschaft trifft am 15. April ein, Fürst Bismarck und Graf Herbert kommen am 1. Mai.

* **[Nachruf des „Reichsanzeigers“ für den Reichskanzler.]** In dem „Reichsanz.“ wird dem Fürsten Bismarck ferner folgender Nachruf gewidmet:

Der Kanzler wird die Reichshauptstadt mit der Ueberzeugung verlassen haben, daß er dem Herzen des Volkes theuer ist und daß es tiefgefühlter Dank für seine unsterblichen Verdienste war, der sich in den Abschiedsgrüßen der Berliner Bevölkerung offenbarte. Diese dankbare Gesinnung wird von der ganzen Nation getheilt, welche mit schwerem Herzen den Kanzler scheiden sieht, aber fest entschlossen ist, die Güter, die sie dem großen Manne verdankt, das einige Deutschland und festgewurzelte Königstreue, zu pflegen und zu bewahren. Einen schöneren Lohn für sein Wirken und Schaffen wird der Fürst nicht finden können, als wenn er, auch fern von den Geschäften, wahrnimmt, wie die Nation die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung, die sie ihm jetzt darbringt, in Thaten umsetzt, treu zu Kaiser und Reich hält und sich der großen Zeit stets würdig zeigt, die sie in und mit der „Aera Bismarck“ erleben durfte. An dem Tage, an welchem der Fürst sein 75. Lebensjahr vollendet, wird die Nation ihre Gedanken und Gebete dem stillen Hain von Friedrichsruh zuwenden und einig in dem Wunsche sein, daß — wie es Se. Majestät in dem allerhöchsten Schreiben vom 20. März ausdrückte — sein „für das Vaterland unersetzliches Leben“ so lange wie möglich erhalten bleibe, und daß „Gott ihm noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verklärten Alters“ schenken möge.

* **[Nationalliberale Adresse an den Fürsten Bismarck.]** Die von der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage überreichte Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Durchlauchtigster Fürst! Seit langer Zeit hat das deutsche Volk und mit ihm die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses die Wiederkehr des Tages, der dem Vaterlande seinen großen Staatsmann gab, als einen Tag stolzer Freude gefeiert; heute vermischen sich die Gegenswünsche, mit denen wir Euer Durchlaucht an Ihrem 75. Geburtstage begrüßen, mit dem schmerzlichen Gefühl, daß das deutsche Reich und der preußische Staat in Zukunft des sicheren Führers entbehren soll, der der Nation seit mehr als einem Vierteljahrhundert zielbewußt die Bahnen vorgezeichnet, auf denen sich ihr heißes Sehnen nach Einheit und der gebührenden Machtstellung und inneren Entwickelung erfüllte. Die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches nach ohnmächtiger Zersplitterung, die Festigung desselben durch die Organisation der Wehrkraft und der Finanzen und der innere Ausbau durch einheitliche Gestaltung des Rechtes und wichtiger Verwaltungszweige, ein zwanzigjähriger, durch unvergleichliche Staatskunst aufrecht erhaltener Friede, der den Wohlstand des deutschen Volkes erhöhte, und der Zusammenschluß der drei mächtigen Reiche Mitteleuropas zu weiterer Friedenswahrung, der Erwerb von Colonien, welche dem deutschen Handel und Gewerbefleiß neue Absatzgebiete eröffnen werden, die sociale Reform zur Linderung der Noth der arbeitenden Klassen — das sind Hauptmarksteine des gewaltigen Theiles Geschichte, welchen das deutsche Volk unter der Führung seines ersten großen Kaisers auf den durch Eure Durchlaucht erkannten und eröffneten Wegen durchschritten hat. Unauslöschlicher Dank für alles, was Sie in tiefer Vaterlandsliebe und unter Einsetzung Ihrer ganzen Persönlichkeit dem deutschen Volke gegeben, wird Eurer Durchlaucht aus allen Theilen des deutschen Reiches wie von den Deutschen des Auslandes entgegen getragen. Wenn auch wir, die in tiefer Verehrung unterzeichneten Mitglieder der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses, diesem Danke Ausdruck geben, so wollen Ew. Durchlaucht denselben entgegen nehmen als ein Zeichen, wie sehr wir uns mit den Bestrebungen Ihrer nationalen Politik verwachsen fühlen.“

* **[Der Reichscommissar für die Marschall-Inseln]**, Sonnenschein, ist als Hilfsarbeiter in das Auswärtige Amt getreten. Zu seinem Nachfolger wird voraussichtlich Viceconsul Biermann (vom Consulat zu Apia) ernannt werden.

* **[Durch einen kaiserl. Befehl an das Garde-Corps]**, der in nächster Zeit für die ganze Armee erweitert werden dürfte, ist angeordnet worden, daß die Plätze der einzelnen **Truppentheile in der Kirche** vorher so genau bestimmt werden, daß sich die Mannschaften sofort an dieselben finden. Bei Anordnung der Plätze soll namentlich darauf Bedacht genommen werden, daß der Kirchenbesucher den **Prediger sieht.** Deshalb hat der Kaiser befohlen, daß dem Soldaten nur solche Plätze angewiesen werden, von denen er mit Auge und Ohr der Predigt gleich gut folgen kann. Von der Commandantur Berlins aus sind bereits die nöthigen Anordnungen getroffen worden, um dem Sinn der kaiserlichen Anordnung ganz zu entsprechen.

In demselben Befehle spricht sich der Kaiser in sehr scharfer Weise über eine **Taktlosigkeit des Publikums** aus. Der Kaiser hat des öfteren bemerkt, daß er und die kaiserliche Familie während des Gottesdienstes Gegenstand **zudringlicher Aufmerksamkeiten** seitens des Publikums wurden. Der Kaiser sprach sich mißliebig darüber aus, daß sich Kirchenbesucher über die Brüstung der Gallerie lehnten, anscheinend zu keinem anderen Zwecke (wörtlich) „als Se. Majestät anzustarren“. Um diese Störung der Andacht für die Folge unmöglich zu machen, sollten zuerst die Gallerien durch Soldaten besetzt und so dem Publikum unmöglich gemacht werden, in der geschilderten Weise ein Mißfallen zu erregen. Da aber hierdurch auch Unschuldige betroffen worden wären und eine alte Bestimmung die Gallerien dem Publikum ohne Einschränkung anweist, so ist eine **Ueberwachung der Gallerien durch Unteroffiziere und Offiziere angeordnet** worden, die unter dem Befehl eines Stabsoffiziers stehen.

* **[Arbeitertelegramm an den Kaiser.]** Unter den vielen Zuschriften und Telegrammen, die der Kaiser aus Anlaß seiner Erlasse erhalten hat, hebt der „Hamb. Corr.“ besonders eines hervor, welches gestern aus Florenz von der Gesellschaft für gegenseitige Hilfe der Arbeiter eingetroffen ist. In diesem Schreiben wird die Bewunderung vor dem Kaiser ausgesprochen für die bis jetzt an den Tag gelegten Regierungshandlungen und zugleich der wärmste Dank ausgesprochen für die den Arbeitern bewiesene freundliche Gesinnung.

* **[Colonialvorlage.]** Die Vertretung der erwarteten Colonialvorlage im Reichstage wird eine der ersten Aufgaben des neuen Staatssecretärs im Auswärtigen Amte, Freiherrn v. Marschall, bilden, der diese Dinge in ziemlich abgeschlossener Form von seinem Vorgänger, dem Grafen Herbert Bismarck empfängt. Die Bemühungen über die nächsten weiteren Erfordernisse werden augenblicklich noch fortgesetzt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe der Berathungen der Major Liebert aus Ostafrika zurückgekehrt und im Stande ist, dem Reichstage aus eigener Anschauung über die dortigen Verhältnisse Mittheilung zu machen.

* **[Neueintheilung der Reichstags-Wahlkreise.]** Zu den wiederholt angestrebten dringlichen Reformen, die unter dem System Bismarck und der Herrschaft des Cartells hintangehalten wurden, gehört auch eine neue gerechtere Eintheilung der Reichstags-Wahlkreise und die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Die vom Jahre 1867 datirende Eintheilung der Wahlkreise ist in Folge der veränderten Bevölkerungsverhältnisse längst veraltet. So hat die Stadt Berlin noch immer nur sechs Abgeordnete, während sie jetzt auf 15 Anspruch machen könnte! (Die Abgrenzung der Wahlkreise erfolgt unter Zugrundelegung einer Durchschnitts-Bevölkerung von 100 000 Einwohnern). Aehnlich ist das Mißverhältniß in Hamburg, Breslau und anderen großen Städten und industriellen Bezirken mit erheblich vermehrter Volkszahl. Während es (z. B. in Pommern) Wahlkreise mit kaum 60 000 Einwohnern giebt, sind zahlreiche, namentlich städtische Wahlkreise mit mehr als 160 000 Einwohnern vorhanden. Es ist, bemerkt mit Recht das „B. Tagebl.“, hoch an der Zeit, daß mit dieser ungleichmäßigen und veralteten Eintheilung, an die sich natürlich die dadurch begünstigten conservativen Parteien anklammern, endlich gebrochen werde. Die Resultate der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung würden sogleich als Grundlage für die neue Eintheilung zu benutzen sein.

Hamburg, 31. März. Die Polizeibehörde macht bekannt, daß unter den Schlachtochsen der Irrenanstalt in Friedrichsberg bei Hamburg der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** am 28. v. M. amtlich festgestellt worden ist.

Altona, 31. März. Das 75jährige Jubiläum **des 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31** wurde durch einen Festakt auf dem Kasernenhofe heute feierlich begangen. Nach einer Beglückwünschung durch Vertreter des in Hamburg garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 76 hielt Militär-Oberpfarrer Hoffmann die Jubelpredigt, in welcher er die Geschichte und Erlebnisse des Regiments seit seinem Bestehen schilderte. Der neue Commandeur des Regiments, Oberst v. Pfuhlstein, hielt sodann eine Ansprache an das Regiment, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde und mit einem brausenden Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf nahm General der Infanterie v. Leszinsky eine Parade über das Regiment ab. Die Stadtverordneten Altonas haben dem Regiment einen silbernen Tafelaufsatz gewidmet.

* **Aus Ulm**, 30. März, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die **Reichstagswahl** hat den **Militärmusikern** des hiesigen Infanterie-Regiments 124 böse Nachwehen gebracht. Ihrer 10 waren kürzlich einem Ruf nach Giengen gefolgt und hatten dort bei dem Fackelzug und Bankett, das die Stadt Giengen dem neugewählten demokratischen Reichstagsabgeordneten Hähnle veranstaltete, patriotische Weisen gespielt. Als dies der gestrenge Herr General erfuhr, ergrimmte er gewaltig und verbot der gesammten Musikkapelle des Regiments 124, je wieder bei Privatgelegenheiten Musik zu machen. Diese Strafe wird um so schwerer empfunden, als unsere meist verheiratheten Militärmusiker auf derartigen Nebenverdienst angewiesen sind.

Bochum, 31. März. Die Blättermeldung, daß auf den Zechen östlich von Bochum **Strikes** ausgebrochen seien, ist unbegründet. Hier ist alles ruhig, ebenso in Herne.

England.

London, 31. März. **[Unterhaus.]** Unterstaatssecretär Fergusson erwähnte eines in Athen umlaufenden Gerüchtes, wonach ein oder mehrere **türkische Kriegsschiffe** unter italienischer Flagge in der Richtung nach **Kreta** fahrend gesehen worden seien. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. Der **Landsthing** nahm mit 40 gegen 13 Stimmen die bereits gemeldete Resolution betreffs Genehmigung der Regierungsvorlagen, einschließlich der Forderungen für die Befestigung Kopenhagens von der Seeseite an. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 31. März. Der deutsche Botschafter General v. **Schweinitz** ist hier wieder eingetroffen.

* **[Die Gärung unter den Studenten.]** Wenn der Londoner „Daily Telegraph“ recht unterrichtet ist, erregt die Gärung unter den russischen Studenten in russischen Regierungskreisen die größten Bedenken. Umfassende Vorkehrungen seien getroffen, da die Universitäten Charkow, Kiew und Odessa die Bewegung der Petersburger und Moskauer nachzuahmen drohen. Fürst Dolgorukow, Gouverneur von Moskau, war nach Petersburg berufen und versicherte dem Kaiser, die Ruhe könne durch Schließung der Petrowsky-Akademie wieder hergestellt werden; dies hat sich nicht bewahrheitet. Die Unruhen sind im Gegentheil in der Zunahme begriffen, ihr Ausbruch soll mit nihilistischen Umtrieben Zusammenhang haben, da derselbe kurz nach Verhaftung des Mannes, welcher den Polizeipräfecten Meigelsew vor 11 Jahren ermordete, stattfand. Die Straßen in der Gegend der Petersburger Universität sind mit Kosaken besetzt.

Brasilien.

* **[Absetzungen.]** Nach einer in Paris eingegangenen Depesche aus Rio de Janeiro soll die brasilianische Regierung das gesammte Personal der diplomatischen Vertretungen in Europa abgesetzt haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Bundesrath hat am 4. März beschlossen, von der Herbeiführung einer **Aenderung der Gesammtjahresmenge Branntwein**, von welcher der **niedrigere Verbrauchsabgabensatz** zu entrichten ist, sowie des Betrages des niedrigeren Verbrauchsabgabensatzes für die **nächsten drei Jahre** abzusehen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des **badischen Gesandten v. Marschall zum Staatssecretär des Auswärtigen** und Stellvertreter des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes; ferner wird die Ernennung des Unterstaatssecretärs **Grafen Berchem** zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz und die Abberufung des Frhrn. v. Marschall von seinem Posten als badischer Gesandter bekannt gemacht.

— Der Staatssecretär **v. Marschall** wohnte bereits heute der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des neuernannten Ministerresidenten der Republik Haiti, Herrn Demesvar Delorme, an den Kaiser bei.

— Die Nachricht von der angeblichen **Verlobung** der **Prinzessin Victoria** mit dem **Prinzen Albert von Altenburg** ist nach der „Post“ **nicht zutreffend.**

— Die „Hamburger Nachrichten“ melden in Ergänzung ihres Berichtes über die **Feier in Friedrichsruh:**

Die Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck wurde durch ein Morgenständchen der Musikkapellen des 76. Regiments, der Wandsbecker Husaren und der Ratzeburger Jäger eröffnet. Zahllose Geschenke, Adressen, Glückwunschschreiben und Depeschen laufen ein; zahlreich war aus Hamburg das Publikum anwesend, das vom Fürsten Mittags begrüßt wurde. Der Fürst ist beim besten Wohlsein.

Als die Rede auf die Möglichkeit einer Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin kam, äußerte er, in seinem Alter mache man einen so großen Umzug nicht zum zweiten Male. Die Möglichkeit, daß er einmal im Reichstage erscheinen werde, gab der Fürst zu. Zur Arbeiterfrage sagte Fürst Bismarck, die Strikes seien nicht das Schlimmste, sie gingen vorüber; das Traurigste für die Arbeiter trete ein, wenn die Arbeitgeber in Folge solcher Vorgänge die Lust verlören, weiter arbeiten zu lassen. Auf die Frage, ob er den Herzogstitel führe, gab er zur Antwort, die Sache habe ja im „Reichsanzeiger“ gestanden; was dort steht, sei wahr. Ferner wird eine Aeußerung colportirt: Wenn der Fürst einmal incognito nach Italien oder sonst wohin reisen wolle, dann sei ja der Titel „Herzog von Lauenburg“ das beste Auskunftsmittel.

— Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Weimar vom 31. März schreibt, hat der **Großherzog** das von ihm an den **Fürsten Bismarck gerichtete Handschreiben** durch den weimarischen Bundesraths-Bevollmächtigten Heerwart übergeben lassen. Fürst Bismarck nahm dasselbe am 27. März entgegen und sprach Heerwart seinen lebhaften Dank für diesen neuen Beweis der gnädigen Gesinnung des Großherzogs aus, der er sich seit langen Jahren erfreue und die ihn unter den gegenwärtigen Umständen doppelt wohlthuend berühre. Fürst Bismarck war sichtlich bewegt.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Während der letzten Monate war die Lage **des Großhandels im Regierungsbezirk Danzig** nicht ungünstig, nur der Getreidehandel hatte in Folge der schlechten Ernte einen merkbaren Rückgang zu erdulden. Sehr lebhaft vollzog sich der Holzhandel. Die Holzzufuhr auf der Weichsel hat sich im Jahre 1889 auf 720 Traften mit 19 329 Tafeln belaufen, gegen 466 Traften mit 11 846 Tafeln im Jahre 1888. Auch die Zufuhr von Rohzucker erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung von 400 000 Centnern.

Lübeck, 1. April. Sämmtliche **Hafenarbeiter legten heute die Arbeit nieder.** Sie verlangen eine achtstündige Arbeitszeit statt der bisherigen zehnstündigen, unter Weiterzahlung des bisherigen Lohnes von 3,60 Mark.

Essen a. d. R., 1. April. Auf den Zechen Graf Bismarck, Unser Fritz, Dahlbusch, Zollverein, und ferner auf sämmtlichen Zechen des Herner und Essener Reviers wird heute ruhig gearbeitet.

Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge schlossen sich heute Morgen die Belegschaften der Zechen Bruchstraße und Borussia des Dortmunder Reviers zum großen Theile dem Ausstande an, während auf der Zeche Krone die halbe Belegschaft angefahren ist; auf der Zeche Vollmond bei Langendreer ist heute der Ausstand gänzlich beendet.

Gelsenkirchen, 1. April. Zu der heutigen Frühschicht sind **angefahren** auf der Zeche Consolidation 321, Rhein-Elbe 311, Hibernia 189, Wilhelmine Victoria 159 Bergleute. Von einer weiteren Ausdehnung des Strikes auf andere Reviere ist hier bisher nichts bekannt.

Augsburg, 1. April. Die städtischen Collegien haben die Verleihung des **Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck** beschlossen.

Metz, 1. April. Der commandirende General des neuen 16. Armeecorps **Graf Häseler** hielt Vormittags eine Parade über die hier garnisonirenden Truppen des 16. Armeecorps ab.

Mörchingen (Lothringen), 1. April. Vormittags um 10 Uhr rückte die **65. Infanterie-Brigade** mit klingendem Spiel in die festlich geschmückte Stadt ein. Der Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderaths begrüßte die Truppen mit einer längeren Ansprache. Die Stadt giebt Mittags den Offizieren einen Ehrentrunk, Abends den Mannschaften eine festliche Bewirthung.

Temesvar, 1. April. Der **Lottofälscher Farkas** und seine Complicen, die Lottobeamten Szobovits und Püspocky, sind zu 8 Jahren Zuchthaus, Frau Telkesy zu 2 Jahren Kerker und der Lotto-Collectant Hergatt zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Bern, 1. April. In Folge des Geschäftsberichts des Bundesraths mußte von einer Einberufung der diplomatischen **Schlußconferenz für ein internationales Uebereinkommen** über den **Eisenbahnfrachtverkehr** auch für 1889 abgesehen werden, da seitens einiger Conferenzstaaten eine endgiltige Aeußerung über die Stellungnahme zu dem vereinbarten Entwurf vom 17. Juli 1886 trotz wiederholter Einladungen noch aussteht.

Paris, 1. April. Nach eingehender Kenntnißnahme des Standes der Verhandlungen mit Aegypten und England bezüglich der **Conversion der ägyptischen Schuld** stellte der Minister des Aeußern Ribot neue Anträge, welche er dem heutigen Ministerrathe kundgab. Es heißt, daß die Verhandlungen in gutem Zuge seien und hoffentlich bald beendigt sein werden.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, **Bihourd** zum Gesandten in Lissabon zu ernennen.

Madrid, 1. April. Der Antrag Cassolas, nach welchem der Regierung in der Angelegenheit **Dabans** ein Tadelsvotum ausgesprochen werden soll, wurde heute berathen. Der Justizminister

---

lichkeit neigen wir zu einer ernsten Lebensauffassung. Bei mir aber finden Sie das nicht. Ich suche die Freuden des Daseins, trenne nur Pflicht und Arbeit von den Stunden, die den ersteren gewidmet sind. Ich frage Sie absichtlich nicht nach Ihrem sonderbaren Namen, mein Fräulein. Ich denke mir, daß Sie schon mit einer Art Bangigkeit diesem Gesprächsthema entgegensehen.“

„Ja, allerdings! Es langweilt mich, seit meiner Kindheit immer dieselbe Antwort geben zu müssen. Ich habe zu wenig Geist, als daß mir etwas Neues einfiele.“

„Wenn Sie etwas Neues erzählen würden, müßte es von der Wahrheit abweichen. Ich glaube, daß hier auch kein Geist anzuwenden.“

„Vielleicht haben Sie recht, aber ich stehe doch unter dem Eindruck, daß ich recht einfältig bin, weil ich immer dasselbe wiederhole: Barbro ist ein norwegischer Name. Meine Vorfahren mütterlicherseits stammten von dort. Es ist eine Abkürzung von und so weiter. Es ist schon besser, man giebt Kindern Namen, die in dem Land, in welchem sie leben, nicht auffallen. Die fremden klingen gemacht, und die jungen Geschöpfe dünken sich etwas Besonderes. Ich bat meine Eltern, mich wenigstens Ranka zu rufen; ich heiße Barbro — Ranka. Letzteres klingt weniger schwerfällig und unsympathisch.“

„Ich mag den Namen Barbro, vielleicht weil ich Sie mag.“

„Dazu kennen Sie mich zu wenig. Sie würden sicher enttäuscht sein, glauben Sie mir.“

„Das ist schade, sehr schade! Da Sie es aber sagen, muß ich es Ihnen glauben.“

„Andere Männer beweisen mir in solchem Fall das Gegentheil. Es überrascht mich Ihr Mangel an Zweifel angenehm; aber nun geben Sie mich am Ende leicht wieder auf?“

Egmont sah nach diesen unerwarteten Worten seine Nachbarin mit neugierigem Interesse an.

„Nein!“ sagte er dann. „Ohne besondere Complimente bekenne ich Ihnen, daß ich schon Ihre Offenheit sehr schätze. Nicht wahr, Sie sind auch ein guter Kamerad, wenn Sie einmal lieben? Das heißt, ob Sie lieben können, ist wohl zweifelhaft, aber doch sich warm hingeben.“

„Ja, ich habe nicht viel, aber das Wenige gebe ich ganz. Es ist nur schlimm, daß es so sehr, sehr geringfügig ist. Ich bin, Herr Staatsanwalt, ein Egoist. Und deshalb sagte ich, die nähere Kenntniß meiner Person, ein engerer Verkehr mit mir beglückt nicht.“

„Wer überhaupt im Stande ist, sein Inneres klarzulegen, kann sich ändern. Sie sind noch jung, Sie werden sich ändern.“

„O nein, nein!“

„Und warum nicht?“

„Ich kann nicht!“

Nun schloß der Tanz, und Lucius fand es schicklich, sich zu erheben. (Forts. folgt.)

vertheidigte sein Recht, alle Offiziere zu bestrafen. Sagasta stimmte zu. Hierauf zog Cassola seinen Antrag zurück. Im Senat überreichte General Martinez-Campos seinen Bericht betreffend die Verhaftung Dabans.

Konstantinopel, 1. April. Die „Agence Constantinople" meldet, ein französischer Finanzmann unterhandele mit dem Finanzminister namens eines Consortiums, das aus englischen und deutschen Bankhäusern und der Gruppe der Ottomanbank bestehe, über die **Conversion von Prioritätsobligationen** im Betrage von 5 841 260 Pfd. Sterl. und einer **neuen Anleihe** von 5 Millionen Pfd. Sterl., von welcher die Hälfte zur Amortisirung der inneren Schuld bestimmt sei. Der Emissionscours dürfte auf ungefähr 75 Proc. festgestellt werden und der Zinsfuß 4 Proc. betragen.

Petersburg, 1. April. Nach einer amtlichen Bekanntmachung besuchte das **Kaiserpaar** dieser Tage das **Militärgefängniß**. Der Kaiser befahl, die Strafzeit sämmtlicher Gefangenen um einen Monat herabzusetzen. Bereits am folgenden Tage sind 61 Soldaten aus dem Gefängniß entlassen worden.

Petersburg, 1. April. Das „Journ. de St. P." **dementirt** die Gerüchte von neuen **Loos-Emissionen**. Die Loose von 1864 und 1866 werden ausnahmsweise zugelassen; eine neue Prämienanleihe zu Gunsten der Agrarbank oder eine sonstige ist nicht beabsichtigt.

Danzig, 2. April.

* **[Ankunft von neuen Garnison-Truppen.]** Auf dem Legethor-Bahnhofe herrschte gestern Nachmittag ein reges militärisches Leben, denn in sechs meist mehr als hundert Achsen starken Extra-Zügen trafen in der Zeit von 12 bis 5½ Uhr die Artillerie (Stamm-Mannschaften für das neue Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36) und die aus Magdeburg kommende Train-Compagnie hier ein. Auf dem Perron befanden sich Deputationen des hiesigen Offizier-Corps und die Kapelle des Regiments Friedrich I., welche jeden einfahrenden Zug mit einem Musikstücke empfing. Nachdem die Offiziere und der in Personenwagen befindliche Theil der Mannschaften ausgestiegen waren, wurden die Wagen an die Rampen gesetzt und mit der Ausschiffung der Pferde und Fahrzeuge begonnen, welche bis in die Abendstunden hinein währte. Durch die Militärzüge wurden die Bahnhofsgeleise derartig in Anspruch genommen, daß nur der Personenverkehr aufrecht erhalten werden konnte und die auf dem Rangirbahnhofe angekommenen Güterwagen nicht laderecht gestellt werden konnten.

* **[Durchstichsproject.]** Die technischen Vorarbeiten für den Nehrungsdurchstich bei Einlage und die weitere Regulirung der unteren Weichsel sind nunmehr in vollem Gange. Die allgemeine Leitung dieser Arbeiten geschieht bekanntlich durch eine besondere Commission unter Vorsitz des Hrn. Regierungsrath Dr. Müller, welcher als technischer Specialleiter ein königlicher Baurath und neuerdings mehrere Regierungsbaumeister beigeordnet sind. Die Oberleitung befindet sich in den Händen des Herrn Oberpräsidenten als Chef der Strombau-Direction. Technische Special-Bureaux für das große Werk sind hier ebenfalls neuerdings eingerichtet worden.

* **[Patent.]** Von Hrn. Rich. Herrmann zu Königsberg ist auf einen ausziehbaren Möbelwagen und von Hrn. Waldemar Meißner zu Königsberg auf ein Mehrleitersystem für die Vertheilung elektrischer Energie ein Patent angemeldet worden.

* **[Schluß der gewerblichen Schulen.]** Die Ausstellung der Schülerarbeiten im Gewerbehause und im Langgasser Thor, über welche wir bereits berichtet haben, wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags von dem Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger und dem Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe besucht und eingehend besichtigt. Beide Herren sprachen dem Curatorium und den Lehrern ihre große Befriedigung über die erzielten Resultate aus. Um 6 Uhr Abends fand im Langgasser Thor der Schlußakt der Fachschule der Maurer und Zimmerer statt und um 7½ Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler sowie die Freunde der Schulen in dem Gewerbehause. Im Namen des Gewerbevereins dankte zunächst Hr. Malermeister Schütz den Behörden und Innungen, welche den Unterricht durch Beiträge unterstützt haben, und ermahnte die Lehrlinge, auf dem hier gelegten guten Grunde weiter zu arbeiten, um später tüchtige Meister und Bürger zu werden. Der Dirigent der Schulen, Herr Dieball, erstattete sodann einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Schule, in welchem er hervorhob, daß dieselbe im vergangenen Wintersemester den stärksten Besuch aufzuweisen gehabt habe und daß auch in diesem Sommer während der Sonntage Zeichencurse abgehalten werden würden. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Herzog, theilte sodann unter Hervorhebung des im allgemeinen guten Betragens und des fleißigen Schulbesuches mit, daß folgenden Lehrlingen Belobigungen ertheilt worden sind: Den Friseuren Debrowski und Hipp, den Glasern Fiß und Goldschmidt, dem Gürtler Kutschkowski, dem Lithographen Kraut, den Maurern Schirmer, Schmode, Pischel, Kuschel, Laschkowski, Westa, Brülowski, Behrend, Müller und Grenz, den Optikern Strehlau und Erban, den Sattlern Kellmann und Purwich, den Schneidern Groß und Rabe, den Schuhmachern Aßnitz, Skomrock und Ruß, den Schlossern Fiebig, Träder, Meier, Danselow, Köpke, Lerps, Wichowski und Reitzel, den Steinmetzen Pitzel und Plötzki, dem Stellmacher Zielke, den Tischern Bochee und Krüger, den Zimmerern Möller, Kloß, Dannenberg Galinski und Preiskorn, den Malern Kanowski, Stiemer, Baranowski, den Gärtnern Rabe und Neumann I. und den Klempnern Bächer, Schefka und Grov. Mit einer Ansprache des Herrn Stadtrath Witting, der im Namen des Magistrats seine Befriedigung über den günstigen Verlauf des Unterrichts aussprach, wurde hierauf der Schulakt geschlossen.

* **[Der Verein ehemaliger Johannis-Schüler]** hatte gestern die Freude, daß ihm eines seiner Mitglieder eine Schenkung von 300 Mk. machte. Die Zuwendung wurde im Anschluß an die Gedächtnißfeier, welche der Verein zu Ehren des verstorbenen Directors Dr. Löschin veranstaltete, gemacht.

* **[Strike.]** Die beim hiesigen Packhofe beschäftigten Arbeiter haben gestern früh die Arbeit niedergelegt, als die von ihnen geforderten Lohnsätze nicht bewilligt wurden.

Z. Zoppot, 1. April. Der Etat der **Badekasse** für das Etatsjahr 1890/91 ist nunmehr auch fertiggestellt und in der Badedirection bereits durchberathen worden. Er schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 33 855 Mark (gegen 32 475 Mk. im Jahre 1889/90). Die Concertmusik im Kurgarten sowohl wie Vormittags in den Anlagen, bei den Ausfahrten und Tanzvergnügungen wird im kommenden Sommer von einer von der Bade-Direction engagirten Kapelle ausgeführt werden, welche — wie schon früher hier mitgetheilt worden ist — unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeister Riehaupt vom Danziger Stadttheater stehen wird; hierfür ist eine Summe von 9540 Mk. ausgeworfen. Trotzdem dieser Betrag um mehr als 1000 Mk. hinter der in den Jahren 1885 und 1886 — in welchen auch Vormittagsconcerte stattfanden — zurückbleibt, so läßt die neue Einrichtung dennoch auf eine gleichmäßig gute Musik hoffen. Für Illuminationen, Vergnügungsfahrten etc. ist eine Summe von 2492 Mk. vorgesehen; die Unterhaltung, Abbruch und Aufbau des Steges erfordert eine Summe von 1712 Mk., die Unterhaltung der Pflanzungen und Promenaden ist mit 3504 Mk. in Rechnung gestellt. Wie bedeutend seit dem Jahre 1883 sich unser Ort gehoben hat, ergiebt ein Vergleich des Etats dieses Jahres mit dem von 1883, welcher mit 17 230 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschloß; der diesjährige beträgt also fast das Doppelte. — Am vergangenen Sonntag besichtigte Hr. Hafenbauinspector Kummer aus Neufahrwasser den Theil unseres Strandes, auf welchem die Erbauung einer **Strandhalle** in Aussicht genommen ist, um Grundlagen für das demnächst von ihm aufzustellende Gutachten betreffs Sicherheit der Anlagen gegen Sturmfluthen etc. zu gewinnen. Hr. K. sprach sich sehr günstig aus und erachtete eine solche Gefahr — wenn der Bau so, wie er projectirt ist, ausgeführt wird — für nicht vorhanden. Es läßt sich nun wohl erwarten, daß der Kreis-Ausschuß die von der Gemeinde Zoppot beantragte Aufnahme einer Anleihe genehmigen wird.

♯ **Neustadt**, 1. April. Der Jahresbericht des hiesigen königl. **Gymnasiums** weist eine Frequenz am 1. Februar 1890 von 150 Schülern nach, von denen 136 die Klassen des Gymnasiums und 14 die Vorschule besuchen. Darunter sind 53 in Neustadt einheimisch, 83 von auswärts, 83 evangelischer, 48 katholischer und 5 mosaischer Confession. Das Abiturienten-Examen bestanden 10 Schüler, von denen 4 Medizin, 2 Theologie und 1 Jura studiren und je einer sich der Militär-Carrière, dem Postfach und dem Steuerfach widmen wollen. Das dem Andenken des früheren Directors gewidmete Stipendium Semannianum wurde an 4 Schüler in Raten zu 60 Mk. vertheilt, auch erhielt eine Anzahl von Schülern Stipendien von der bischöflichen Schulkasse zu Pelplin und aus dem v. Przebendowski'schen und Anton Borchardt'schen Legate.

ph. **Dirschau**, 1. April. Gestern fand vor der Strafkammer in Pr. Stargard die Verhandlung gegen den Gutsbesitzer Mebes statt, der im vorigen Jahre beim Scheibenschießen in Borroschau den Kutscher des Guts Harras erschossen hat. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

| **Pr. Holland**, 1. April. Der ostpreußische Provinzial-Landtag hat die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, wonach den **Kreisen**, die **Armenhäuser** bauen oder gebaut haben, als Bau-Beihilfe die Summe von 5000 Mark aus Provinzial-Fonds gewährt werden soll, in der Sitzung am 28. v. M. angenommen. Unserem Kreise fallen auf diese Weise nun gedachte 5000 Mark ebenfalls zu. (O. B.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Roman des Lebemanns.]** Einer der exotischen Löwen, an denen Paris so reich ist, Prinz Constantin Ventura, Vetter des Ex-Königs Milan von Serbien, hat sich erschossen. Der junge Mensch — er war erst 24 Jahre alt — hat in Paris in den letzten Jahren ein paar Millionen verthan. Sein Compagnon bei diesem angenehmen Zeitvertreib war eine junge Dame, ihres Zeichens Schauspielerin an einer kleinen Bühne. Kürzlich entdeckte der Prinz, daß Madame ihn betrog, und machte einen Vergiftungsversuch, wurde aber glücklich wiederhergestellt. Ein paar Wochen später machte er abermals die gleiche Entdeckung und feuerte einen Revolver auf seine schöne Freundin ab. Die Dame wurde nicht verletzt, der Prinz aber schoß sich den Goldfinger der rechten Hand ab, ließ ihn in Spiritus setzen und auf dem Kamin im Salon der Dame, mit der er sich versöhnte, in einer prachtvollen Krystallvase zur Erinnerung aufstellen. Das klingt ebenso romanhaft wie verrückt, ist aber buchstäblich wahr. Am Montag nun machte der offenbar etwas excentrische Slave zum dritten Male die gleiche Entdeckung und mißhandelte darauf die Dame seines Herzens in unglaublicher Weise. Er prügelte sie braun und blau, riß ihr ganze Büschel Haare aus, brach ihr einen Finger und schlug ihr sieben Zähne aus dem Munde. Die Polizei, an welche die Schauspielerin sich wendete, erklärte, sie könne nicht einschreiten, da der Prinz exterritorial sei und nur von den Gerichten seines eigenen Landes verfolgt werden könne. Der junge Mann scheint inzwischen übergeschnappt zu sein; er fuhr Abends auf den Boulevards herum und verübte allerlei Unsinn, ging dann in ein Hotel der Rue Rivoli und schoß sich todt. Das war auch das Vernünftigste, was er hat thun können.

* **[Große Preisausschreibung für Frauen.]** Die Redaction der „Wiener Mode" veranstaltet eine Preisconcurrenz für weibliche Handarbeiten, bei welcher hohe Geldpreise, sowie Medaillen und Ehrendiplome zur Vertheilung gelangen. Die Bedingungen dieser interessanten Preisausschreibung werden in dem Heft 13 veröffentlicht. Das Heft liegt in allen Buchhandlungen auf.

Calcutta, 20. Febr. **[Kamalpudscha und Mansami.]** In alten Zeiten kam es öfters vor, daß Hindus, um den Zorn der Götter zu versöhnen und sich die Seligkeit zu verschaffen, irgend einem Götzenbild das eigene Haupt zum Opfer brachten. Dieses sogenannte Kamalpudscha ist von der englischen Regierung verboten worden. Trotzdem hat kürzlich eine ganze Baniafamilie in Katjaware sich dem Ganapati geopfert. Es scheint, daß der älteste Sohn des Hauses zuerst den beiden Eltern, seinen vier Brüdern, drei Schwagern und zwei Schwestern die Köpfe abschlug und dann selbst in einen Brunnen sprang. Man fand die zehn Köpfe vor einem Ganapati-Bild aufgestellt und dabei eine schriftliche Erklärung, daß hier kein Verbrechen, sondern ein freiwilliges Selbstopfer vorliege. Eine ähnliche Unsitte, das Mansami, war bis vor wenigen Jahren in Indien ganz gewöhnlich. Wenn zwei Männer mit einander stritten und der Schwächere sich nicht mehr zu helfen wußte, so drohte er mit dem Mansami, ging heim, ergriff eines seiner Kinder und zerschmetterte diesem am ersten besten Stein den Kopf, damit das unschuldig vergossene Blut als ein Fluch auf das Haupt seines Gegners komme. Die einheimische Regierung that nichts dagegen, da die Brahmanen diese Art von Kindermord aus den heiligen Büchern vertheidigten. Derselbe nahm aber, wie überhaupt der Kindermord, so überhand, daß der Vertreter der britischen Regierung eine Proclamation dagegen erließ, in welcher es das Mansami einfach für eine Verbrechen erklärte.

Schiffs-Nachrichten.

Memel, 31. März. Zufolge eingegangener Nachrichten ist der der Memeler Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft gehörige Dampfer „Littuania" nördlich von Helsingör bei Gilleleje gestrandet. Derselbe liegt in ziemlich gefährlicher Lage auf steinigem Grunde. Ein Bergungscontract ist abgeschlossen. Die Mannschaft ist glücklich an Land gekommen.

Helsingör, 31. März. Der am 27. d. M. auf Sjalland Rev gestrandete Schooner war die „Alice" aus Rendsburg, von Rendsburg nach Halmstad in Ballast. Das Schiff ist von dem Bergungsdampfer „Drogden" flott gebracht und heute leck hier eingeschleppt.

Bremen, 31. März. Das deutsche Schiff „Western Chief" aus Hamburg, am 21. Dezember 1889 von Hamburg nach Newyork abgegangen und am 20. Februar auf 22° N. 22° West gesprochen, ist auf See verlassen worden. Die Mannschaft wurde gerettet und in Newyork gelandet.

Paris, 29. März. Durch einen Irrthum in der Steuerung wurde das Torpedoboot Nr. 40 gestern in der Charente von einem Regierungsschiffe angerannt und zum Sinken gebracht. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Standesamt vom 1. April.

Geburten: Maler Rudolf Borchardt, T. — Arbeiter Johann Jakob Czerner, S. — Arbeiter Ludwig Beer, S. — Fuhrmann Ephraim Wendt, S. — Kaufmann Adolf Eick, T. — Müllergeselle Gustav Müller, T. — Arbeiter Julius Burde, S. — Arbeiter Franz Weiß, T. — Maurergeselle Hermann Büttner, S. — Arbeiter Gustav Thrun, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegef. Johann Theodor Mozuch und Wilhelmine Madeja. — Sattler und Tapezier Clemens Braun und Jenny Hulda Anna Schilling. — Großherzogl. mecklenburg. Domainenpächter Friedrich Vollrath Christian Speetzen und Wilhelmine Erdmanndine v. Stumpfeldt. — Arb. Franz Raphael Boleslaus Ignalski und Johanna Luise Räck.

Heirathen: Arbeiter George August Sträck und Henriette Wilhelmine Häberlein. — Seefahrer Anton Joseph Duske und Johanna Maria Borkowski. — Schlossergeselle Gustav Adolf Schindowsky und Julianna Maria Amalie Böhnke. — Friseur Adolf Albert Hugo Retty und Anna Maria Schütz.

Todesfälle: T. d. Arb. Albert Hirt, 6 M. — T. d. Arb. Hermann Pohl, 3 M. — Pens. Post-Packetträger Carl Ludwig Rohde, 57 J. — Ww. Henriette Galewski, geb. Kuschinski, 62 J. — S. d. Arb. Gustav Golke, 11 M. — Unehelich: 1 T.

Am Gründonnerstag, den 3. April,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Mittwoch 1 Uhr und Gründonnerstag 8½ Uhr.

St. Johann. Nachmittags 5 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier Pastor Hoppe. Beichte Nachm. 4½ Uhr.

St. Katharinen. Nachm. 5 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittag 9½ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Mittwoch Mittags 12½ Uhr und Gründonnerstag Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Abends 6 Uhr Abendmahls-Gottesdienst mit vorangehender Beichte Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Vorbereitung zum Abendmahl Prediger Mannhardt.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Abends 6 Uhr Passionsandacht.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 7 Uhr Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Abends 6 Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). Abends 8 Uhr Feier der Einsetzung des hl. Abendmahls Prediger Duncker.

St. Nicolai. Hochamt 9 Uhr.

St. Joseph. 9 Uhr Hochamt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 1. April (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255¾, Franzosen 184¾, Lombarden 102¼, ungar. 4% Goldrente 86,90, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 1. April (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 309,50, Franzosen 217,50, Lombarden 121,50, Galizier 193,25, ungarische 4% Goldrente 101,70. — Tendenz: fest.

Paris, 1. April. (Schlußcourse.) Amortiss. 3% Rente 92,32½, 3% Rente 88,57½, ungar. 4% Goldrente 86,97½, Franzosen 463,75, Lombarden 276,25, Türken 18,25, Aegypter 479,68 Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50, weißer Zucker per April 34,00, per Mai 34,20, per Mai-Aug. 34,50, Okt.-Jan. 34,50. Tendenz: ruhig.

London, 1. April (Schlußcourse.) Engl. Consols 87½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 18⅛, ungar. 4% Goldrente 86⅛, Aegypter 94⅞, Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. April. Wechsel auf London 3 M. 91,65, 2. Orientanleihe 100, 3. Orientanleihe 100.

Newyork, 31. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84¾, Cable-Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,20, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 123, Canada-Pacific-Act. 72, Central-Pac.-Act. 31, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅞, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅛, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107, Louisville- and Nashville-Actien 83¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 24¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- and Reading-Actien 40⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 36½, Union-Pacific-Actien 62½, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. April. Stimmung: still. Heutiger Werth ist 11,60/70 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 1. April Mittags. Stimmung: matt. April 11,85 M Käufer, Mai 11,97½ M do., Juni 12,05 M do., Juli 12,10 M do., Oktober-Dezbr. 12,10 M do. Abends. Stimmung: ruhig. April 11,85 M Käufer, Mai 11,95 M do., Juni 12,05 M do., Juli 12,10 M do., Okt.-Dez. 12,10 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: NW.

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Nykjöbing, leer.

Gesegelt: Courier, Prohl, Hartlepool, Holz.

Fremde.

Hotel de Berlin. Unger a. Graudenz General-Major. Kund nebst Familie a. Danzig, Intendant. Schultz nebst Familie a. Danzig, Intendantur-Rath. Dublanski nebst Familie a. Danzig, königl. Baurath. Schultze a. Danzig, Hauptmann. Dr. Böhmer a. Danzig, General-Arzt. Orlowius a. Danzig, Premier-Lieutenant. v. Brannitz a. Danzig, Premier-Lieutenant. Hiller v. Gärtringen a. Danzig, Rittmeister. Eltester a. Danzig, Premier-Lieutenant. Sperling a. Danzig Oberst-Lieutenant. Buschmann a. Berlin, Ober-Postrath. Wolff a. Berlin, Ober-Postdirector. Wilke a. Berlin, Ober-Postdirector. Bohlmann a. Danzig, Lieutenant. Hotop a. Danzig, Lieutenant. Grobe a. Hanau a. M., Fabrikant. Schaper a. Schwerin, Bankdirector. Frl. Schiefer a. Lapichau. Kämmerer a. Aleschkau, v. Montowt a. Airpehnen. Baron Freiherr v. Keyserling a. Lissewo, Rittergutsbesitzer. Becker a. Danzig, Ober-Apotheker. Triepke a. Danzig Ober Corps-Auditeur. v. Waldow a. Danzig, Lieutenant und Corps-Adjutant. v. Schweidnitz a. Berlin, Rittmeister. Hausdorf a. Köln, Lewin a. Berlin, Dankwarth a. Berlin, Hirschfeldt a. Berlin, Kaufmann a. Cognac, Fischer a. Leipzig, Leupold a. Frankfurt, Stamm a. Potsdam, Mauelshaym a. Gumersbach, Gemballa a. Berlin, Bloch a. Chauxdefonds, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt St. Albrecht, Band 5, Blatt 82, auf den Namen der Schuhmacher **August und Marie, geb. Kalender-Grentzius'schen** Eheleute eingetragene, in St. Albrecht Nr. 74 belegene Grundstück

am 9. Juni 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,67 M Reinertrag und einer Fläche von 35,80 Ar zur Grundsteuer, mit 117 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (1827

Danzig, den 25. März 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Altstadt, Burgstraße, Blatt 123, auf den Namen des Fleischermeisters **Heinrich Brose** in Danzig eingetragene, in Danzig, Altstädtischen Graben Nr. 41 belegene Grundstück

am 10. Juni 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 49 Quadratmeter und ist mit 616 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 25. März 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Tischlergasse Blatt 10 auf den Namen des Instrumentenmachers **August Troffert** eingetragene, zu Danzig, Tischlergasse Nr. 3/5 belegene Grundstück

am 11. Juni 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2,20 ar, und ist mit 3090 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43 eingesehen werden.

Danzig, den 26. März 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der adeligen Güter Band II, Seite 131, auf den Namen des **Johann Gottlieb Friedrich Meyer** eingetragene, jetzt dessen Erben der verwittweten Frau **Dorothea Meyer**, geb. Lehmann, und dem minorennen **Friedrich Rudolf Meyer** gehörige, im Kreise Rosenberg, Westpr., belegene Rittergut Stein A nebst Zubehör (Windeck, Caspendorf und Quirren)

am 2. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4311,69 M Reinertrag und einer Fläche von 741,1214 Hektar zur Grundsteuer, mit 1428 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1755

Dt. Eylau, den 28. März 1890.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 24 bei der Gesellschaft **Carl Steimmig & Comp.** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Herrmann August Laubmeyer** ist am 7. Oktober 1889 verstorben. Von den Erben desselben:

a. der verwittweten Frau Selma Emilie Koerner geb. Laubmeyer,
b. der verehelichten Brauereibesitzer Margarete Friederike Glaubitz geb. Laubmeyer,
c. dem Kaufmann Friedrich Theodor Laubmeyer,
d. dem Fabrikbesitzer Hermann August Laubmeyer,

sind die ad a, b, c genannten am 1. Januar 1890 aus der Gesellschaft ausgeschieden und haben von diesem Tage ab dem Antheil des Erblassers an der Gesellschaft dem ad d genannten überlassen.

Die Gesellschaft besteht demnach aus:

1. der verwittweten Frau Steimmig,
2. Georg Carl Gustav Steimmig,
3. Paul Hermann Rudolf Steimmig,
4. Walter Heinrich Steimmig,
5. dem Fabrikbesitzer Hermann August Laubmeyer jun.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur zu:

a. dem Paul Hermann Rudolf Steimmig,
b. dem Hermann August Laubmeyer jun.

Demnächst ist ebenfalls heute in unserem Procura-Register sub Nr. 398 die Procura des Hermann Laubmeyer jun. für die oben erwähnte Firma gelöscht.

Danzig, den 20. März 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 802 die Procura des **Richard Marcks** in Danzig für die Firma **Gibsone u. Comp.** daselbst (Nr. 1595 des Firmen-Registers eingetragen. (1824

Danzig, den 28. März 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 13. März cr. ist am 14. März 1890 die Handelsniederlassung (Fleischerei) des Fleischermstr. **C. A. Muhlack** in Neustadt Westpr. unter der Firma

C. A. Muhlack

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 157 eingetragen. (1862

Neustadt Wpr., 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 498 eingetragen, daß der Kaufmann **Friedrich Albert Zimmermann** in Danzig für die Ehe mit **Anna Alwine Hensel** durch Vertrag vom 21. Februar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 29. März 1890.

Königl. Amtsgericht X.

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Arbeiter **Johann Darznick** zu Lusin unter dem 25. Mai erlassene Steckbrief ist erledigt. D. 339/88. (1765

Neustadt, Wpr., 22. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ 1/2 ℔ 1/4 ℔ für M 8.50, M 3, M 1,50, M 0.75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Danziger Sparkassen-Actien-Verein.

Status am 31. März 1890.

Activa.

Lombardbestände M	5 349 787,—
Wechselbestände „	3 227 043,—
Effecten „	5 089 383,—
Danziger Kämmerei-Kasse in Contocorrente „	30 000,—
Hilfskasse do. „	6 600,—
Grundstück und Inventarium „	254 694,—
Kassenbestand „	228 499,—
Restkaufgeld auf das alte Grundstück hypothekarisch sichergestellt „	100 000,—
Conto-Corrente-Conto „	62 073,—

Passiva.

Actien-Kapital M	9 000,—
Depositen-Kapital „	12 580 223,—
Reservefonds „	1 638 000,—

Die Direction
Mix. Alex. Olschewski.

Preuß. Lotterie 1. Kl. 8. und 9. April. Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3 1/2 M, 1/32 1.75 M, 1/64 1 M versendet H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft. Berlin Spandauerstraße 2a.

Königl. Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 14. April cr., Morgens 8 Uhr, für das Gymnasium und die Vorschule. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienst-Zimmer Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April cr., Vormittags 8 bis 1 Uhr, bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (1883

Dr. Königsbeck.

Schulanzeige.

An dem hiesigen Realprogymnasium beginnt das neue Schuljahr Montag, den 14. April. Die Anstalt ist vollberechtigt d. h. die Schüler erlangen mit der Versetzung nach Obersecunda das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Dieselbe besitzt ferner eine Vorschule, es können daher Knaben vom schulpflichtigen Alter an aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt vom 10. bis 14. April. Für auswärtige Schüler werden Pensionen gern nachgewiesen.

Riesenburg, 26. März 1890.
Müller, Rektor.

Privatunterricht,

sowie Nachhilfestunden, empfohlen durch die Herren Consistorialrath Franck, Director Dr. Neumann, Frau Oberstabsarzt Dr. Hagens, die Herren Oberstabsarzt Dr. Hefner, Hauptm. v. Ahlefeldt, Oberstabsarzt Dr. Steinberg u. s. w. ertheilt in Danzig sowie in Zoppot (1768

Franziska Jahn,
gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.
Kohlengasse 9, II.

Vorbereitung für höh. Lehranstalten,

Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, d. 14 April. Zur Aufnahme neuer Zöglinge bin ich am Vorm. des 10., 11., 12. April bereit.

O. Milinowski.

Bildungs-Anstalt für Fröbelsche Kindergärtnerinn. Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 14. April. Anmeldungen nehmen in den Vormittagsstund. entgegen O. Milinowski. A. Genkler. (1951

Fröbelscher Kindergarten, Poggenpfuhl Nr. 11.

Der Sommercursus beginnt Montag, d. 13. April. Spiele und Beschäftigungen bei gutem Wetter stets im Garten. Anmeldung. neuer Zöglinge erbittet am 10. 11. u. 12. April in den Vormittagsstund. A. Genkler.

Dr. med. Böhms,
Naturheilanstalt (1880

Wiesenbad

im sächsischen Erzgebirge.
Post-, Bahn- u. Telegraph. Station.
Prospekte auf Wunsch gratis.

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. 1/2-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe Prospecte gratis u. franco.

Gelegenheitsgedichte,

— ernst und heiter —
Festreden, Toaste, Festzeitungen werden schnellstens angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.



Englische Tüllgardinen in crême und weiß.

Für Neu-Einrichtungen und zum Ergänzen

empfehle ich in großer Auswahl und ganz neuen hübschen Mustern:

Englische Tüll-Gardinen,

sämmtlich solide mit Band eingefaßt und in vollkommenen Breiten.

Glatte und gestreifte

Rouleaux-Stoffe

in allen Breiten,
auf Wunsch Anfertigung von Rouleaux nach Maaß und Angabe.

Möbel-Cretonnes, Jute-Portierenstoffe, Portierenfranzen, Rouleauxfranzen, Portierenbällchen, Portieren- und Gardinenhalter, Rouleauxkanten, Rouleauxschnüre, Marquisenfranzen etc. etc.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.
Abtheilung für Gardinen. (1963

A. W. Kafemann, Danzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Der Rechenunterricht im zweiten Schuljahre.

Eine methodisch-praktische Anleitung für das mündliche und schriftliche Rechnen im zweiten Schuljahre unter Berücksichtigung der österreichischen Rechenmethode, enthaltend zahlreiche Aufgaben und erläuternde Anmerkungen zum Gebrauch in Schulen, sowie beim Vorbereitungs- und Nachhilfe-Unterricht von

G. Th Conrad,
Vorschullehrer am Königl. Gymnasium zu Danzig.
62 Seiten 8°.
Preis 50 Pfg. Facit dazu 20 Pfg.

Von demselben Verfasser erschien im Vorjahre die Vorstufe zu diesem:

Der Rechenunterricht im ersten Schuljahre.

Eine methodische Anweisung für Schule und Haus, namentlich auch für jüngere Lehrer und Lehrerinnen, sowie für Eltern und Angehörige der Kleinen.

Preis 50 Pfg.

Meiner geschätzten Kundschaft mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Mehl- und Speicherwaaren-, Getreide-, Saaten-, Graupen-, Grützen- und Futter-Artikel-Handlung Tobiasgasse Nr. 24

an Herrn L. Neudorff von hier verkauft habe.

Ich danke hiermit für das mir stets bewiesene Vertrauen und Wohlwollen und bitte meine geschätzte Kundschaft ergebenst, dasselbe Herrn L. Neudorff gleichfalls zu erhalten.

Hochachtungsvoll
W. F. Kramp.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich dem geschätzten Publikum mein Unternehmen. Ich werde stets bemüht sein, nur das Beste in meinen Artikeln, zu den solidesten Preisen zu liefern, wie es mein Vorgänger bisher gethan hat.

Ich bemerke noch, daß ich das Geschäft unter unveränderter Firma weiter führe. (1707

Hochachtungsvoll
L. Neudorff,
in Firma W. F. Kramp,
Tobiasgasse Nr. 24.

SACCHARIN erhielt auf sämmtlichen Ausstellungen die höchsten Ehrenpreise. Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Vereiterung der inneren Organe, Glycosurie etc. Man verlange Gutachten. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke etc.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3 bis 5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert & Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik.



Deutscher Sect!

Die Schaumwein-Kellerei von **Georg Brinkmann, Tilsit,** versendet franko per Bahn oder Dampfer

Kaiser-Sekt 12 Fl. für M	36,
Germania - - -	33
Monopol - - -	30,
Rheingold - - -	24

incl. Packung, in Körben von 12—60 Flaschen, auf Wunsch sortirt, gegen Nachnahme resp. Einsendung. (1899

J. Landsberg,

Langgasse 73,
beehrt sich den Empfang seiner Neuheiten an
Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder
anzuzeigen.

Das Lager bietet großartige Auswahl in hochfeiner wie mittlerer Waare zu billigen Preisen. (1928

Blendend weißen Teint erhält man schnell und sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Liliemilchseife allein fabrizirt von Bergmann u. Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Rathsapotheke u. Apoth. Lietzau, Apoth. z. Altstadt.



Specialität: **Baumkuchen,** vers. in feinster Qual. für M 5, fr. incl. Verp. Tausende von Anerkennungsschreiben.

Osterbestellungen erbitte rechtzeitig. (1895

Paul Lange, Conditor, Bischofswerda, Sachsen.

Original Amerikanische Patent Kupferfarbe von Torr u. Wonson Gloucester Mass. für hölz. Schiffsböden. Directer Import von Hermann Jacobsen, Schiffshändler, vormals Rodenwaldt und Jacobsen. Hamburg, Stubbenhuk 24.

Ostereier

von feiner Seife,
Eierfarben
in ausgezeichneten Nüancen,
Mikadopapier, Osterattrapen,
höchst originell u. scherzhaft, empfiehlt zu billigsten Preisen

Albert Neumann,
3, Langenmarkt 3. (1881

Ephelidicon

ist das einzig wirksame und untrügliche Mittel zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Hautröthe u. Hautflecken aller Art, sowie zur Erzielung eines zarten u. jugendlich frischen Teints. Der Erfolg und die Unschädlichkeit sind vom vereidigten Gerichts- und Handelschemiker Herrn Dr. Bischoff-Berlin bescheinigt. Nur allein echt zu haben in **Hermann Lietzaus** Droguerie und Parfümerie zur Altstadt, (1856 Holzmarkt Nr. 1.

Kirschsaft, Himbeersaft, Johannisbeersaft in Sprit, **Johannisbeerwein** in 1/1 Champagner-Flaschen mit 1 M per Flasche incl. empfiehlt

Louis de Veer,
Stadtgebiet b. Danzig.



Deutsche SCHAUMWEIN-FABRIK WACHENHEIM (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten

Schaumweine.

Zu haben in den ersten Wein-gross-Handlung. West- und Ostpreussens.

Offerire

Wringemaschinen „Exenter“!



Diese solideste Maschine erspart schon allein an Wäsche sehr bald weit mehr, als solcher Wringer kostet!

Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse Nr. 3.
Fernsprecher Nr. 109.

Weiche lange Wolle

von Holsteiner Schafen, 80 Pfg. per Pfund bei Entnahme von 10 Pfund billiger, ist zu haben. Einlage bei Elbing. (1873

Albrecht.

Ein hochfeines, neues Pianino, mit gesangreichem Ton (renommirtes Fabrikat) ist wegen Todesfalls unt. Anschaffungspreis zu verk. Näh. Poggenpfuhl 19, II. 1917)

GAEDKE'S BISCUITS

nur aus **besten Materialien** hergestellt, besitzen bei **mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und schönes Aeussere.**

Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorräthig, die besonders auf gute Qualität Werth legen. (1877

20jähriger Erfolg!



Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M. Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.

Fortsetzung der Auction Langgasse Nr. 4.

Mittwoch, den 2. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters Hasse hier die Bestände aus der Hermann Lepp'schen Concursmasse als:

Material- und Colonialwaaren, Delicatessen, Fruchtconserven, Weine, Rum und Punschessenzen etc.,

sowie um 12 Uhr:

ein eisernes Geldspind

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133, I.

F. Adolph Schumann,

Porzellanmanufactur.
Berlin C., Breitestr. 4,
gegründet 1837.

1 Sortimentskiste

für 20 M.	enthaltend 2 Dutz. flache und tiefe Teller, 1 Dutz. kleine Teller, 1 Satz gleich 6 Stück Küchentöpfe, 1 Saucière, 1 Dutz. Kaffeetassen, 1/2 Dutz. Moccatassen, 1 gr. Kaffeekanne, 1 Theekanne, 1 Salatnapf, 1 Terrine zu 10 Tellern, 1 Wasserkanne incl. Kiste.
für 38 M.	1 Tafelservice für 12 Pers., eleg. geschweifte Form, 24 fl. Teller, 12 tiefe, 12 Dessert-, 12 Compot-, 1 Terrine, 2 Kartoffelnäpfe, 2 Saucières, 2 Compotières, 2 runde Schüsseln, 4 ovale Schüsseln, 1 Senfgefäss, 2 Salz- und Pfeffergefässe.
für 70 M.	1 Tafelservice in gleich. Zusammenstellung, fein decorirt, eleg. Form.
für 85 M.	1 Tafelservice in gleich. Zusammenstellung. Echt Meissner Zwiebelmuster-Porzellan.
für 15 M.	1 fein decor. Kaffee- und Theeservice, neue Form für 12 Personen.
für 35 M.	1 Crystall-Trinkgarnitur, feiner Blumenschliff (12 Rothwein-, 12 Rheinwein-, 12 Madeira-, 12 Champagner-, 12 Liqueur-, 12 Wassergläser).

Decorirte Tafelservices

in den herrlichsten Mustern von 70—400 Mk. Musterteller franco zur Ansicht.

Luxuswaaren jeder Art in grösster Auswahl.

Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf meiner seit 1837 bestehenden Firma

Breitestrasse 4.

Kisten berechne zum Einkaufswerth und nehme selbige franco vollwerthig zurück.

Ein Rittergut im Werthe von 210—350 000 M, b. 100 000 M baarer Anzahl., kleefäh. Acker, ca. 18—2500 Morg., ohne Vermittler sofort zu kaufen gesucht. Selbstverk. bel. Adr. unt. 1969 in d. Expedition dies. Ztg. einzur.

Ein schön gelegenes

Grundstück

von 150 preuß. Morgen gutem Acker, Wiesen, Gartenland, gutem Torfmoor und vorzüglichem Thonlager, großem massiven Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäud., vollständigem Inventar u. Saaten, (Milchwirthschaft, 10 Milchkühe und mehrere Stück Jochvieh), in einem 2 1/2 Meilen von Danzig entfernten Orte (Eisenbahnstation u. Knotenpunkt zweier Chausseen) ist wegen Altersschwäche des Besitzers für den Preis von 12 500 Thaler bei 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1968.

Geschäftskauf.

In einer Stadt, wo polnische Sprache nicht erforderl. ist, wird ein gangbares Colonialwaaren-Geschäft mit Schank zu kaufen gesucht. Anfragen B. 100 postlag. Drossen. (1934

Ein eingeführtes, gut gehendes **Papier- u. Cigarrengeschäft,** am hiesigen Platze ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 1982 erb.

Heirat! Reiche Damen wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Kreisthierarzt.

Schwetz, Kreisstadt von gegen 7000 Einw., mit 30 Dörfern und eben so vielen umliegend. Gütern, ist seit 3 Monaten ohne Thierarzt; ein tüchtiger Herr würde sofort lohnende Praxis finden. Uebernahme des Direktorpostens des in 2 Jahren zu erbauenden städtischen Schlachthauses wahrscheinlich. Auskunft ertheilen gern Bürgermeister Technau und Apotheker E. Rostoski. (1933

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, Inhaber einer rentablen Bäckerei, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen aus achtbarer Familie, denen es daran liegt, ein sorgenfreies und glückl. Familienleben zu führen, werden gebeten, ihre Adr. nebst Photogr. unt. Ang. ihrer Verhältn. u. Nr. 1967 in d. Exp. dies. Zeitg. niederzul. Strengste Diskretion ist Ehrensache.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet

ein junger Mann

sogleich oder zum 1. April d. J. freundliche Aufnahme in Lewinno per Smazin. (1628

Für einen jungen Mann, welcher im Kadettencorps das Zeugniß der Reife unter Befreiung von der mündlichen Prüfung erlangt hat, wird in einem größeren Geschäft eine Lehrlingsstelle gewünscht. Gefl. Offerten unter 1694 in der Expd. dies. Ztg. erb.

Ein älterer Commis

(Materialist), welcher im Besitz guter Zeugnisse ist, wird gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 1682 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Für Restaurateure.

Ein anst. tücht. strebs. Buffetier, mit sehr guten Referenzen, sucht vom 15. April ev. 1. Mai günstiges Engagement. Garten, Badeort oder Bahnhof bevorzugt.

Gefl. Off. unter Nr. 1953 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger strebsamer Materialist, auch mit der Destillation vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Mai Stellung.

Offerten unter Nr. 1952 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Beamtenwittwe

wünscht die Bewachung eines Hauses für die Sommermonate zu übern. Näh. Ankerschmiedeg. 23 II.

Ein Wirthschafts-Inspektor sucht sofort Stellung als zweiter oder selbstständig. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Offerten unter Nr. 1866 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein Haus von ca. 5—6 Zimmern nebst Zubehör, im Walde oder in der Nähe eines solchen gelegen, wird für den Sommer zu miethen gesucht. Offerten nebst Miethspreis unter Nr. 1717 in der Exp. dies. Zeitg. erbeten.

Pension Wittomin.

Anmeldungen erbittet
Elise Wienecke.

Die Parterre-Gelegenheit

Hundegasse 124

mit großem gewölbtem Keller ist vom 1. Mai ab, zum Ladengeschäft oder Comtoir passend, zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Wegen Versetzung des Herrn Assistenzarzt Seeliger ist die von ihm bewohnte möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermieth. Fischmarkt 27. (1694

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden und Keller von sogleich zu verm. Milchkannengasse 24 III. Näh. daselbst 2. Etage.

Hausthor 3, 1. Etg., links, w. e. gut. u. kräft. Privat-Mittagstisch außer dem Hause verabreicht.

Weidengasse 4a

wird eine Wohnung von vier Zimmern und einem Salon durch Versetzung frei und ist zu April zu vermiethen.

Näheres daselbst im Keller bei Neumann und Gr. Allee Ferd. Rzekonski. (1884

Wohnungsgesuch.

Zum Oktober wird eine comfortable Wohnung von 6—7 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Badestube und Zub., möglichst mit Gartenbenutzung gesucht.

Off. m. Angabe d. Miethpreises und der Räumlichkeiten unt. 1557 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Heil. Geistg. 130, 2 Tr. find. 1—2 Knaben gut. u. bill. Pension.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör vom April d. Js. ab zu vermiethen. Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser. (1805

Möblirte Wohnung.

Zu sofort 2—3 möbl. Zimmer und Burschengelaß gesucht.

Anerbieten unter 1681 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Langenmarkt 35

ist die 2. Etage zu vermiethen. (1954

Näheres im Laden.

Verloren in Danzig oder Zoppot ein goldenes Medaillon mit Photographieen. Finder-Lohn Zoppot, Seestraße 5. (1971

War schon ein wenig in S., freue mich aber nun, daß all. gut ist. Hier nichts Neues u. herzl. Gr. B.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.